

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Atomforschungszentrum

[urn:nbn:de:bsz:31-219047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219047)

Pressestelle der Kernreaktor Bau- und Betriebs-GmbH.

Vier Jahre Kernforschungszentrum Karlsruhe

„Traurig die Zeit, in der es schwieriger ist, ein Vorurteil zu zertrümmern als ein Atom.“

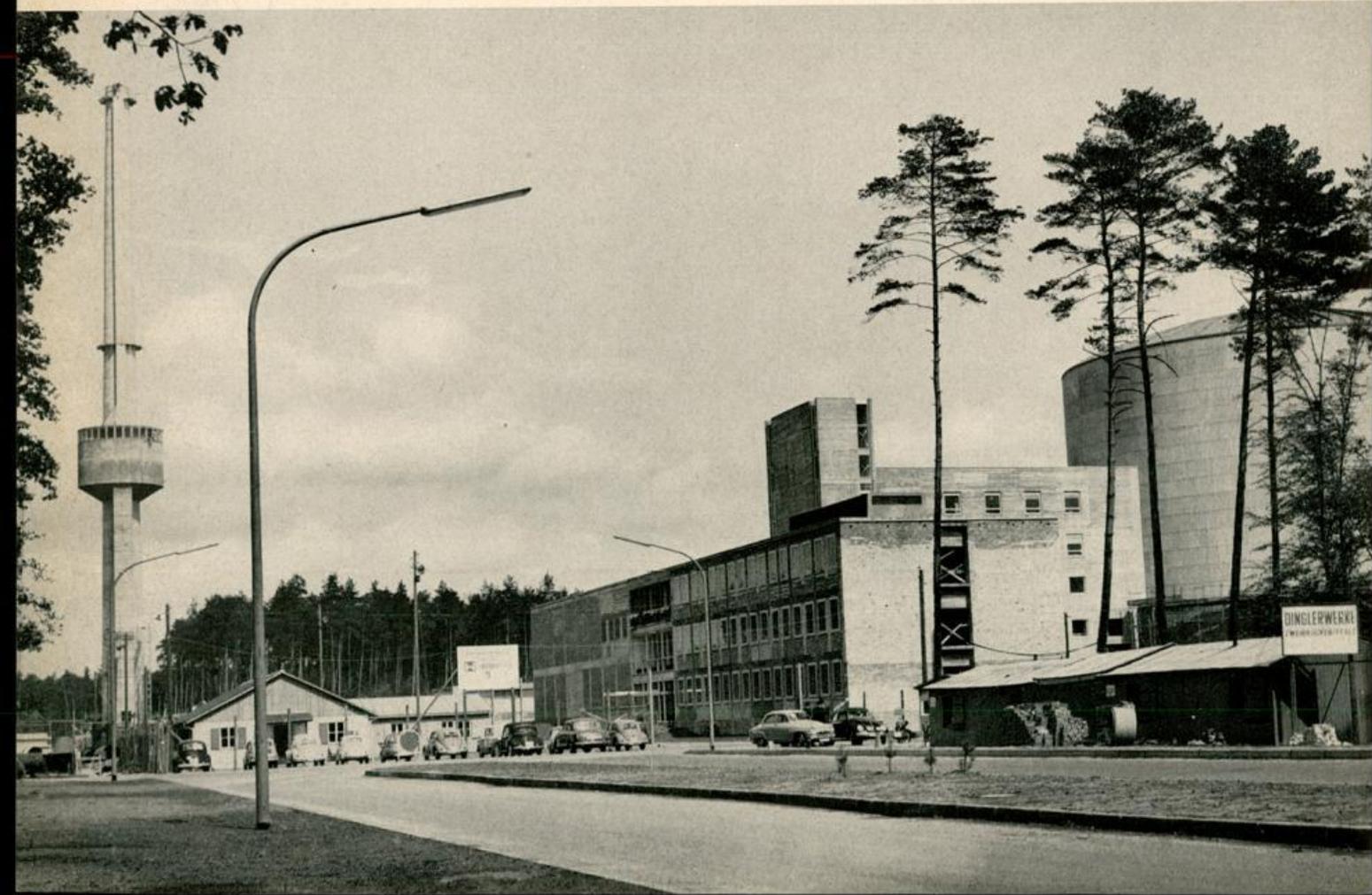
Albert Einstein

Am 19. Juli 1960 jährte sich zum viertenmal der Gründungstag der Kernreaktor Bau- und Betriebs-Gesellschaft mbH, die die Anlagen des Kernforschungszentrums Karlsruhe baut und betreibt. Bund, Land Baden-Württemberg und Wirtschaft schlossen sich in dieser Gesellschaft zu einer Interessengemeinschaft zusammen, um die Voraussetzungen für den Aufbau einer Forschungsstätte zu schaffen, die der friedlichen Kernenergienutzung in der Bundesrepublik dienen soll.

Die Neuartigkeit dieses Unternehmens brachte gewisse Startschwierigkeiten psychologischer und technischer Art mit sich, die in der Zwischenzeit durch die Verständnissbereitschaft sämtlicher Partner überwunden werden konnten. Daß das Kernforschungszentrum seinen Standort im Karlsruher Raum erhielt, ist nicht zuletzt der Aufgeschlossenheit des Oberbürgermeisters und des Gemeinderates der Stadt Karlsruhe, des Landrates, des Bürgermeisters und des Gemeinderates von Leopoldshafen zu danken, auf dessen Gemarkung die Forschungsstätte errichtet wurde.

Der erste größere deutsche Forschungsreaktor im Eigenbau, mit dessen Inbetriebnahme gegen Jahresende 1960 zu rechnen ist, wird neben den Hochschulen vor allem auch deutschen Industrie-Unternehmen zur Verfügung stehen. Neue Reaktorbaustoffe, neue Moderatoren und Kühlmittel sowie neu zu entwickelnde Brennelemente für Leistungsreaktoren können im Karlsruher Reaktor getestet werden. Außerdem sind einzelne Bestrahlungskanäle für die Herstellung von Radioisotopen für Medizin, Landwirtschaft und Technik eingerichtet. Eine Vielzahl von Abschirm-, Meß- und Steuervorrichtungen sorgt dafür, daß während des Betriebes und beim Manipulieren mit strahlenden Materialien ein Höchstmaß an Sicherheit für die Mitarbeiter — deren Zahl inzwischen rund 950 erreichte — und für die Bevölkerung in der Umgebung gewährleistet ist.

Zur bestmöglichen Nutzung des Reaktors sind diesem eine Reihe von Instituten und Forschungseinrichtungen angegliedert, von denen ein Teil schon vor Jahren den Betrieb aufgenommen hat: so z. B. das Institut für Strahlenbiologie, das Institut für Radiochemie, das Institut für Neutronenphysik und Reaktortechnik sowie — als „Gäste“ — das der Technischen Hochschule Karlsruhe gehörende Institut für Kernverfahrenstechnik und das Institut für Isotopenanwendung in der Technik, dessen Eigentümer die Isotopenstudien-Gesellschaft e. V., Frankfurt/M., ist.



Der weitere Auf- und Ausbau des Kernforschungszentrums Karlsruhe erforderte zusätzliche finanzielle Mittel über den Rahmen des auf 60 Millionen DM aufgestockten Stammkapitals der Kernreaktor Bau- und Betriebs-Gesellschaft mbH hinaus. Diese Mittel wurden von der im Juni 1959 gegründeten Gesellschaft für Kernforschung mbH, an der der Bund mit 75 Prozent und das Land Baden-Württemberg mit 25 Prozent beteiligt sind, in Höhe von etwa 150 Millionen DM aufgebracht.

Zahlreiche Institute und Speziallaboratorien sowie ein Nullenergiereaktor vom Typ „Argonaut“ und ein Teilchenbeschleuniger machen die Forschungsstätte im nördlichen Hardtwald zu einer in diesem Umfange einmaligen Einrichtung in der Bundesrepublik. Entsprechend den im Gesellschaftsvertrag der Kernreaktor Bau- und Betriebs-Gesellschaft mbH festgelegten Aufgaben, die u. a. die Förderung der praktischen Ausbildung wissenschaftlichen und technischen Nachwuchses vorsehen, wird um die Jahreswende eine „Schule für Kerntechnik“ eröffnet werden. Hier sollen nicht nur Physiker, Chemiker und Diplomingenieure, sondern auch Techniker, Werkmeister, Laboranten und Handwerker mit den speziellen Bedürfnissen der Kernforschung und -technik bekannt gemacht werden. Mit der Errichtung eines EURATOM-Instituts für Transurane, das Mittel in Höhe von etwa 50 Millionen DM beanspruchen wird, findet die bisherige Arbeit der hiesigen Forschungsstätte auch auf europäischer Ebene nachdrücklich Anerkennung.

Die Bedeutung des Kernforschungszentrums Karlsruhe wurde u. a. unterstrichen durch den Besuch des Bundespräsidenten Dr. Lübke im April 1960 sowie durch Zehntausende von Besuchern verschiedenster Berufs- und Interessengruppen, die alljährlich das Reaktorgelände in Leopoldshafen besichtigen. Auch die Zahl der ausländischen Besucher, die von dem hier Geleisteten immer wieder stark beeindruckt sind, wächst von Jahr zu Jahr.

Karlsruhe, die „Stadt der vielen Möglichkeiten“, ist durch das Kernforschungszentrum zusätzlich zu einem internationalen Anziehungspunkt geworden. Der weitere Ausbau dieser Forschungsstätte wird künftig auch Industrien zur Ansiedlung anregen, die mittelbar oder unmittelbar an der Weiterentwicklung der Kerntechnik interessiert sind.



unten links: Reaktorgebäude
mit Abluftkamin
unten rechts: Institutstraße

oben: Entallbivierungsanlage
Mitte: Institut für
Kernverfahrenstechnik

